

Tansania Information



Mission
EineWelt

Weil es uns bewegt!

Kein Pressedienst - Nur zur Information

08 / 2015 - August

Zusammengefasste Meldungen aus: Business Times, Daily/Sunday News (DN), The Guardian, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Sabahi, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 28.07.2015 (Mittelwert) für € 1,- TZS 2.242,- (www.oanda.com)

AKTUELLES	2
PRÄSIDENTENBESUCHE – Obama in Ostafrika – Privatunternehmen als Zugpferde – Frauen und Jungunternehmer bevorzugt – Altpräsidenten suchen Friedenskonzept	2
UMSTRITTENE GESETZE – Mediengesetze -	2
Gesetze zur Öl- und Gasbranche – Goldener Handschlag für Abgeordnete.....	3
WAHLKAMPF UND -VORBEREITUNG – Kikwete-Rückblick – Sansibar-Regierung zerrüttet - CCM ...	4
Oppositionsparteien – Problematische Wählerregistrierung.....	5
Wahlbeobachtung.....	6
 SCHWERPUNKT: BILDUNGSWESEN II –	
PRIMAR- UND SEKUNDARSCHULEN	6
VOR- UND GRUNDSCHULEN – Kindergarten für alle.....	6
Gesundheitsprüfung – Ausstattungsmängel – Eltern- / Lehrerprobleme.....	7
Erfolge.....	8
SEKUNDARSCHULEN – Andrang auf Sekundarschulen – Ausstattung und Lehrkräfte – Internaten fehlen Nahrungsmittel.....	9
Ausschreitungen – Innovationen und Verbesserungen – Prüfungsergebnisse.....	10
Naturwissenschaftlich-technische Bildung – Englisch als Unterrichtssprache – Mädchen an Sekundarschulen.....	11
Hilfen für Schülerinnen – Förderung für Schülerinnen.....	12
PRIVATE SEKUNDARSCHULEN – Finanzielle Schwierigkeiten.....	12
Erfolgsrezept.....	13
HANDWERKLICHE AUSBILDUNG.....	13

Kommende Themen: Bildungswesen III: Universitäten – Frauen - Kinder und Jugendliche

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302

Redaktion: Hans Köbler

Mission Eine Welt: <http://www.mission-einewelt.de>

Internet: www.tansania-information.de

eMail: africa@mission-einewelt.de

Spendenkonto :

Evangelische Bank, Kto. 1011 111 BLZ 52060410

IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

AKTUELLES

PRÄSIDENTENBESUCHE IN OSTAFRIKA

Obama in Ostafrika

US-Präsident B.H. Obama besuchte Kenya und Äthiopien mit einer großen Delegation aus Wirtschaft und Politik der USA. Er begeisterte die Ostafrikaner mit symbolischen Gesten, dem Bekenntnis zu seiner afrikanischen Herkunft und optimistischen Äußerungen zum Potential Afrikas. „Afrika ist in Bewegung. Menschen entkommen der Armut, die Einkommen steigen und die soziale Mittelklasse wächst.“

Private Unternehmen als Zugpferde

Beim Bemühen um wirtschaftliche Unabhängigkeit gehe es um „inklusive Wohlstand“, der am besten durch private Initiative erreicht werde. Die USA und Kenya veranstalteten gemeinsam den 6. Global Entrepreneurship Summit (GES) in Nairobi (den Ersten in Afrika). Amerikanische Organisationen und Privatunternehmen kündigten milliardenschwere Starthilfen für Unternehmensgründer weltweit und für Ostafrika an. Der Ostafrikanische Unternehmensrat wies darauf hin, dass lokale Unternehmen bei größeren Projekten oft wegen Kapitalmangels nicht zum Zug kämen.

Frauen und Jungunternehmer bevorzugt

Die Hälfte der Starthilfen für Unternehmer soll Frauen und Jungunternehmern zugute kommen. In Kenia, Mali und Sambia sollen Women's Entrepreneurship Centres of Resources, Education, Access and Training for Economic Empowerment (WECREATE) eingerichtet werden. Weitere Trainingseinrichtungen für Frauen, die Informationen und Erfahrungen austauschen sollen, wie die Women's Venture Xchange Africa Initiative und Mara Foundation wurden angekündigt. Auch für marginalisierte Jugendliche werden verschiedene Programme aufgelegt, die 25.000 jungen Afrikanern Basiskenntnisse in Lebens- und Geschäftsplanung, sowie Mentoren vermitteln.

Citizen 26.07.15; East African 26.07.15; Guardian 26.07.15;

Altpräsidenten suchen Friedenskonzept

Die Weltfriedensstiftung, die Ostafrikanische Gemeinschaft und die Sansibar-Regierung veranstalteten eine globale Führungskräfte-Konferenz zur Friedenssicherung auf Sansibar. Regierungsmitglieder, darunter acht Altpräsidenten, sowie geistliche und unternehmerische Führungskräfte sollen Lösungen für die inner- und zwischenstaatlichen Konflikte erarbeiten. Der frühere Zansibar-Präsident A. Karume sagte bei der Eröffnung, unethischer Führungsstil, Korruption und verantwortungslose Regierung verursachten Instabilität und hemmten die wirtschaftliche Entwicklung. Viele afrikanische Führungskräfte stellten ihre persönlichen Interessen in den Vordergrund und setzten sich über die Landesverfassung hinweg.

Die kenianische „Africa Review“ stellte eine Übersicht über die Gehälter 38 afrikanischer Staatspräsidenten zusammen. Tansanias J. Kikwete steht dabei an fünfter Stelle mit stattlichen \$ 192.000 p.a.; Dies entspräche dem 109-fachen Pro-Kopf-Einkommen in Tansania. Das Präsidentenbüro dementierte heftig, Kikwete verdiene weniger als mancher Direktor, nannte jedoch keine Zahl.

DN 23.,28.07.15; Guardian 21.,28.07.15; Malawi 24

UMSTRITTENE GESETZE

Mediengesetze

Nach heftiger nationaler und internationaler Kritik zog die Regierung den Gesetzentwurf „Zugang zu Informationen“ [s. TI Juli 15, S. 2 f] zurück, um eine gründliche Diskussion zu ermöglichen. Der Entwurf sah mindestens 15 Jahre Gefängnis vor für Regierungsbeamte, die sehr vage definierte Informationen herausgeben, z.B. Informationen, die „nicht im öffentlichen In-

teresse“, „geschäftsschädigend“ oder gegen die Arbeit des Staatsfernsehens gerichtet sind. Fünf Jahre Gefängnis wurden angedroht für nicht autorisierte Mitteilungen aus Organisationen, die sich mit Gesundheitswesen, Umweltfragen, Menschenrechten oder illegalen Aktivitäten befassen. Ein regierungsabhängiger Medienrat sollte Zeitungen verbieten können.

Dagegen wurden die Entwürfe zu Statistik und Internet-Verbrechen bereits Gesetz. Sie sehen harte Strafen vor für die Veröffentlichung von „irreführenden Statistiken“ oder solchen, die das staatliche Statistik-Büro nicht autorisiert hat. Ebenso wird bedroht, wer geschützte Computerdaten veröffentlicht oder unerwünschte e-mails versendet. Medienvertreter befürchten, dass mit solchen dehnbaren Tatbeständen die Aufklärung von Korruption und Missständen unmöglich würde. Auch die schnell zunehmende Kommunikation über soziale Medien würde verunsichert.

Das Internationale Presseinstitut äußerte die Hoffnung, dass diese Gesetze revidiert und mit internationalen Maßstäben vereinbar gemacht werden. Menschenrechts-Organisationen wie die „Tanzania Human Rights Defenders Coalition“ und „Legal and Human Right Centre“ bereiten Klagen gegen das Gesetz gegen Internet-Verbrechen vor. Es widerspreche sowohl der tansanischen Verfassung als auch den Statuten der Ostafrikanischen Gemeinschaft. Es bedrohe die Pressefreiheit und das Recht der Öffentlichkeit auf freie Information.

Das geplante Gesetz zum Informanten-Schutz stieß auf Widerstand und wurde zunächst nicht verabschiedet. Misstrauen besteht vor allem gegenüber Polizei und Sicherheitsbehörden. So wurden in Kenia Zeugen, die vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag ausgesagt hatten, gefoltert. D. Kafulila (NCCR-Mageuzi) erinnerte daran, dass er nach Aufdeckung des Tegeta-Skandals bedroht und von der Polizei in keiner Weise geschützt wurde. Zeugen- und Informanten-Schutz sollte auch für Organisationen gelten.

DN 02.07.15; Guardian 02.,27.07.15; International Freedom of Expression Exchange Clearing House (Toronto) 7.7.15;

Gesetze zur Öl- und Gasbranche

Mitte Juli verabschiedete die CCM-Mehrheit im schwach besetzten Parlament drei Gesetze, die die Bedingungen bei neuen Verträgen zur Öl- und Gasförderung, vor allem mit ausländischen Investoren, regeln. Das Petro-Gesetz sieht eine Abgabe für Öl- und Gasgewinnung auf dem Land von 12,5% und auf dem Meeresboden von 7,5% vor. Der Staat soll zukünftig 50 bis 70% des Gewinns, bei Erdgas 60 bis 85% erhalten. Ferner wird eine Regulierungsbehörde eingesetzt und die bisherige Tanzania Petroleum Development Corporation in eine Nationale Ölgesellschaft umgewandelt werden. Diese muss zwangsläufig (ohne Kapital einzubringen) an neuen Unternehmen beteiligt sein. Alle Verträge müssen der Öffentlichkeit zugänglich sein. Sansibar kann Exploration und Besteuerung von Petro-Produkten selbständig regeln.

Präsident Kikwete hatte die Entwürfe mit dem Dringlichkeits-Zertifikat versehen und so eine eingehende Diskussion in Ausschüssen und der Öffentlichkeit verhindert. Parlamentarische Opposition, Presse und 60 zivilgesellschaftliche Organisationen protestierten gegen das hastige Durchpeitschen der sensiblen Gesetze. Die „Tansanische Koalition für Zivilgesellschaft“ formulierte: „Es ist nun in Tansania zur Norm geworden, solche wichtigen Gesetze als Dringlichkeitsfälle durch das Parlament zu jagen“. Ähnlich sei man mit den Bergbau-Gesetzen 1998 und 2010 verfahren.

43 Oppositionsabgeordnete (von 90) wurden wegen Missachtung der Geschäftsordnung von den Parlamentssitzungen ausgeschlossen. Sie hatten durch Aufstehen und fortgesetzte Zwischenrufe versucht, die Verabschiedung der Petroleum-Gesetze zu verhindern.

Die regierende CCM wies auf die Eilbedürftigkeit der Gesetze hin, da wichtige Verhandlungen bereits liefen. Die Abgeordneten des jetzigen Parlaments hätten intensive Schulungen und Informationsreisen erhalten und seien daher kompetenter als neue Abgeordnete nach der Wahl.

Business Week 10.07.15; Citizen 03.,07.07.15; Guardian 03.,05.,06.07.15; Oil in Uganda 13.07.15

Goldener Handschlag

Abgeordnete bestanden auf einer Erklärung der Regierung zu ihrer Abschluss-Zahlung, be-

vor die letzten Gesetze beschlossen wurden. Zitto Kabwe von der Partei ACT-Wazalendo [neue Partei: Alliance for Change and Transparency] hatte vorgeschlagen, die deftige Schlusszahlung zu reduzieren. Sie sei zu hoch für ein armes Land. Im Raum standen TZS 160 Mill., die Volksvertreter erwarteten 230 Mill. (€ 102.000) pro Volksvertreter.

Citizen 09.07.15

WAHLKAMPF UND WAHLVORBEREITUNG

Kikwete-Rückblick

Der nach zwei Amtsperioden scheidende Präsident Jakaya Kikwete zählte bei seiner Abschiedsrede im Parlament die Erfolge seiner Amtszeit auf [alle Zahlen vergleichen 2005 mit 2014, ohne Inflationsbereinigung]:

- Der CCM-Verfassungsentwurf werde alle Unions-Probleme lösen
- Die Armee habe neues Material bekommen und schütze die Landesgrenzen effektiv
- Die Zahl der Verbrechen ging von 53.268 (2005) zurück auf 43.808 (2014)
- Die Zahl der Richter an Schwurgerichten stieg von 37 auf 81, am Berufungsgericht von 8 auf 16
- 20.000 Häuser für Polizei- und Armeeangehörige wurden erbaut.
- Wirtschaftswachstum: Tansania steht an siebter Stelle unter 20 schnell wachsenden Volkswirtschaften in Afrika. Das Bruttoinlandsprodukt verdreifachte sich von TZS 14 Brd. auf 79 Brd., während das jährliche Pro-Kop-Einkommen von TZS 441.030 auf 1.724.416 anstieg
- Die Exporterlöse wuchsen von TZS 1,67 Mrd. auf 8,76 Mrd.
- Die Staatseinnahmen erhöhten sich von TZS 177 Mrd. auf 850 Mrd. monatlich
- Der Geber-Anteil am Staatshaushalt sank von 42 auf 15%
- Frauenförderung: Richterinnen an Schwurgerichten jetzt 32 (2005: 5); An Amtsgerichten sind jetzt 35 Richterinnen tätig. Weibliche Parlamentsmitglieder jetzt 127 (2005: 62). Die neue Verfassung sieht eine 50%-Quote vor. Zur Zeit amtieren 10 Ministerinnen und 5 stellvertretende Ministerinnen
- Eine neue Region wurde mit Songwe geschaffen. Landesweit entstanden 6 neue Distrikte, weiterhin neue Städte: Mbinga, Kasulu, Kahama, Geita, Newala, Chalinze, Ifakara, Nyambamba, Bunda, Mbulu, Tunduma, Kondo, Masasi, Handeni, Mafinga, Kasulu, Kahama, Geita and Newala.

Präsident Kikwete hält die vor zwei Jahren von Malaysia übernommene Methodik „Big Results Now“ (BRN) für ausschlaggebend. Es komme auf Prioritätensetzung, Arbeitsdisziplin und Transparenz an. Entscheidend sei ein Wandel in Mentalität und Motivation der Mitarbeitenden; sie müssten auf Effizienz und Ergebnisse fokussiert sein. [Ein Rückblick auf die Kikwete-Ära folgt später].

DN 16.07.15; Guardian 10.07.15

Sansibar-Regierung zerrüttet

Kurz vor Ende der fünfjährigen Legislaturperiode zerbrach die „Regierung der Nationalen Einheit“ (GNU) von CCM (Revolutionspartei) und CUF (Civic United Front). Der CUF-Vorsitzende und Erste Vizepräsident Sansibars, Seif S. Hamad, wurde von den Sitzungen des Repräsentantenhauses ausgeschlossen, nachdem bereits alle CUF-Abgeordneten wegen Differenzen zur Wählerregistrierung und Identitätsdokumenten ferngeblieben waren. Die CUF hatte auch den Haushalt 2015/16 abgelehnt. Die GNU wurde nach zehnjährigen chaotischen und gewaltsamen Auseinandersetzungen vereinbart und hatte der Insel eine gewisse Stabilität verliehen.

Immerhin unterzeichneten alle 22 Parteien auf Sansibar einen Verhaltenskodex zum Wahlkampf in Gegenwart von Vertretern des UN-Entwicklungsprogramms (als Wahlbeobachter). Darin verzichteten sie auf „verleumderische, provozierende und beleidigende Sprache in jeder Form“ und verdammen jede Art von Einschüchterung und politischer Gewalt.

DN 17.07.15; Citizen 26.08.15

CCM

Gegründet 1977, regiert die „Revolutionspartei“ ununterbrochen das Land und ist damit die

am längsten regierende Partei in Afrika (www.ccmchama.blogspot.de). 38 Anwärter, darunter zwei ehemalige und der amtierende Premierminister und Vizepräsident Bilal, sowie vier Frauen bewarben sich um die Kandidatur für das Präsidentenamt. Auch Söhne der Gründerpräsidenten Tansanias, Charles M. Nyerere und Ali A. Karume waren unter den Bewerbern, kamen aber nicht in die engere Wahl.

Das Nationale Exekutivkomitee bestimmte schließlich den jetzigen Minister für öffentliche Arbeiten Dr. John Pombe Magufuli (87% der Stimmen) vor zwei Frauen (zusammen 13%) als CCM-Kandidaten. Magufuli benannte dann die 54-jährige Samia Suhulu Hassan als seine Kandidatin für den Posten des Vizepräsidenten. Sie wäre im Erfolgsfall die erste tansanische und die zweite afrikanische Frau (nach einer Uganderin) in dieser Position.

Die Anhänger des früheren Premiers E. Lowassa (61 Jahre, Monduli) zeigten sich verärgert darüber, dass er nicht einmal in die Spitzengruppe gewählt worden war. Sie sehen darin ein weiteres Zeichen der Vernachlässigung des nördlichen Tansania. Einige Parteifunktionäre traten daher zur Chadema über, auch er selbst [s.u.]

Während die Spitzengremien der CCM in einem Hotel in Dodoma tagten, wurde im selben Gebäude ein indischer Angestellter des Multimillionärs Manji (Unternehmensgruppe Quality Group) mit TZS 725 Mill. in bar festgenommen. Man vermutet, dass das Geld für einen der fünf Präsidentschafts-Kandidaten der engeren Wahl bestimmt war.

Business Times 24.07.15; DN 02.06.15;
Guardian 12.,13.07.15

Oppositionsparteien

Die vier größten Oppositionsparteien haben sich anlässlich des Streits um die neue Verfassung [vgl. TI 2015 Jan., Feb., April] zu dem Wahlbündnis „Ukawa“ (Koalition der Verteidiger der Volksverfassung) zusammengeschlossen. Dazu gehören:

- Chadema (Partei für Demokratie und Fortschritt – www.chadema.or.tz)
- CUF (Vereinigte Bürgerfront – gegründet 1992 auf Sansibar – www.cuf.or.tz)
- NCCR-Mageuzi (Nationaler Zusammenschluss für Aufbau und Reform, gegründet 1993 – www.nccrmageuzi.or.tz)
- NLD (Nationale Liga für Demokratie, gegründet 1993)

Prof. Lipumba (CUF), geboren 1952 ist Wirtschaftswissenschaftler und hat sich bereits vier mal um das Präsidentenamt beworben. Sein bestes Ergebnis erzielte er 2000 mit 16% der Stimmen. Seine Partei stellt zwar eine starke Opposition auf Sansibar dar, hat aber nur zwei festländische Abgeordnete im nationalen Parlament.

Dr. Slaa, geboren 1948 ist katholischer Theologe und Jurist. Er arbeitete für die Blindengesellschaft, die tansanische Bischofskonferenz und die CCM, bevor er zur Chadema übertrat und ihr Generalsekretär wurde. 2010 erreichte Dr. Slaa als Präsidentschaftskandidat 27% der Wählerstimmen. Slaa wurde bekannt für seine handfesten Attacken auf die Elite in Staat und Wirtschaft. In seiner berühmten „Liste der Schande“ nannte er Politiker und Geschäftsleute im Zusammenhang mit schweren Korruptionsfällen.

Überraschend gab E. Lowassa (bisher CCM-Bewerber um die Präsidentschafts-Kandidatur) bei einem Treffen mit Oppositionsführern bekannt, dass er zur Chadema übertrete und hoffe, damit seine Präsidententräume verwirklichen zu können. Oppositionsführer hießen ihn willkommen und milderten ihre früheren, heftigen Korruptions-Anschuldigungen gegen Lowassa ab. Sie betrafen vielmehr das CCM-System.

Die kürzlich gegründete Alliance for Change and Transparency (ACT-Wazalendo) unter dem Vorsitz von Zitto Kabwe (früher Chadema) wird sich nicht dem Oppositionsbündnis „Ukawa“ anschließen. Die ACT vertritt laut ihrer „Tabora-Declaration“ die Grundsätze der „Arusha-Declaration“ von 1967 und damit Nyereres sozialistische und autarke Politik. Sie sieht diese Prinzipien in keiner anderen Partei angestrebt.

Business Times 24.07.15; Citizen 14.,16.27.,28.07.15; DN 28.07.15Guardian 27.,28.07.15

Problematische Wählerregistrierung

Die Nationale Wahlkommission erhielt den Auftrag, alle 24,3 Mill. Wähler/innen biometrisch

zu erfassen und mit einem fälschungssicheren Wahlausweis zu versehen. Sie bestellte Erfassungsgeräte für etwa \$ 100 Mill. (unterschiedliche Summen werden genannt). Es gab viel Kritik, vor allem wegen mangelhafter Überprüfung der Personendaten und Mehrfachregistrierungen, da kein zentrales Register zum Abgleich existiert. In der Kagera-Region sollen mehr als 4.000 Ausländer durch Bestechung ihre Registrierung und damit de-facto-Staatsbürgerschaft erreicht haben, landesweit wurden 16.000 Mehrfachregistrierungen entdeckt. Auch der Mangel an Erfassungsgeräten, häufige Systemzusammenbrüche und unzureichend geschultes Personal verursachten Chaos und sehr lange Warteschlangen. Beobachter befürchten, dass viele Wähler nicht rechtzeitig registriert werden können.

DN 22.06.; 02.7.15; Guardian 28.02.; 06., 18.06.; 23.07.15;

Wahlbeobachtung

Die allgemeinen Wahlen am 25. Oktober 2015 werden vom Tansanischen Wahlbeobachtungs-Ausschuss (TEMCO) begleitet. 13.400 langfristige und 298 kurzfristige Beobachter werden sowohl die Nominierungen in den Parteien als auch Wählerregistrierung und Wahlkampf und schließlich die Durchführung der Wahlen beobachten. TEMCO wird von USAID mit \$ 4 Mill. finanziert.

Die EU unterstützt mit € 5 Mill. ein umfassendes Programm zur Wahlbeobachtung in der Ostafrikanischen Gemeinschaft. Das „Regionale Wahlunterstützungs-Programm“ wird zunächst die Wahlen in Tansania und Burundi beobachten. Ziel ist es, freie und transparente Wahlen zu fördern und Einschüchterung, Betrug und Gewalt zurückzudrängen.

Das UN-Entwicklungsprogramm übergab der Wahlkommission Sansibars Computer, Drucker und Kameras, um Wahlvorbereitung und -beobachtung zu erleichtern. Insgesamt unterstützen die UN die tansanischen Wahlen mit \$ 22 Mill., vor allem für Bildungsprogramme der Parteien.

Alle Religionsgemeinschaften riefen die Bevölkerung auf, im Wahlkampf Frieden und Fairness zu bewahren. Künftige Führungspersonen sollten frei von Korruptions- und Veruntreuungs-Verdacht sein und kein Geld im Ausland versteckt halten. Oft wird Mwalimu Nyerere als Vorbild des idealen Politikers zitiert.

Der Registrierungsbeamte für Parteien verbot alle paramilitärischen Parteimilizen und ordnete ihre Auflösung an. Oppositionsparteien unterhalten aus Misstrauen gegenüber der Polizei solche Truppen zum Schutz von Eigentum und Führungspersonal. Bekannt sind die Roten Brigaden der Chadema und die Blauen Wächter der CUF.

Citizen 14.02.; 07.06.15; DN 13.05.14; 25.01.; 13.02.; 17.06.15

SCHWERPUNKT: BILDUNGSWESEN II – PRIMAR- UND SEKUNDARSCHULEN

VOR- UND GRUNDSCHULEN

Bei einer 2013 von „Twaweza“ unter 325.000 Primarschülern in 150.000 ostafrikanischen Haushalten durchgeführte Erhebung schnitt Kenia am besten, Uganda am schlechtesten ab. Tansania lag im Mittelfeld. Der Bericht mit dem Titel „Lernen unsere Kinder?“ hält fest, dass in TZ unter den 10- bis 16-Jährigen 48% den Basistest im Lesen und Rechnen bestanden. Es fällt auf, dass die Ergebnisse umso besser ausfallen, je wohlhabender das Elternhaus ist. Außerdem ist im Vergleich zu 2010 keine Besserung zu erkennen. Fortschritte gab es bei der Schulbesuchs-Rate und der Gleichstellung von Jungen und Mädchen.

DN 14.05.15

Kindergarten für alle

Die Sachbearbeiter jedes Dorfes sollen alle Kinder ab 5 Jahren erfassen und sicherstellen, dass sie ein Jahr lang einen Kindergarten als Vorbereitung auf die Grundschule besuchen.

Psychologen warnen vor dem Trend, schon sehr kleine Kinder (ab drei Jahren) in manch-

mal weit entfernte Internate zu geben. Dies sei Folge des modernen Lebensstils und der Schwierigkeit, geeignete Aufsichtspersonen für Kinder zu finden, wenn beide Eltern berufstätig sind. Zunehmend spielen dabei auch Eheprobleme eine Rolle. Die Vorteile einer englischsprachigen Früherziehung würden durch die emotionalen Probleme der von ihren Eltern getrennten Kinder zunichte gemacht. Solche Kinder neigten mit größerer Wahrscheinlichkeit zu riskantem Sexualverhalten, Alkohol- oder Drogenmissbrauch und Kriminalität. Kinder sollten nicht vor dem 10. Lebensjahr dauerhaft von der Familie getrennt werden.

Arusha Times 21.06.14; Citizen 08.07.14; DN 25.05.14; Guardian 22.06.14; 06.06.15

Gesundheitsprüfung

Alle Grundschüler werden vor der Einschulung eine Untersuchung in einem „Unterstützungs- und Begutachtungszentrum“ durchlaufen. Dabei will man vor allem Defizite und Behinderungen erkennen. Kinder mit leichteren Einschränkungen sollen Normalschulen besuchen. Solche mit ausgeprägten Behinderungen erhalten Sonderschul-Unterricht. Dies ist bisher nur bei 5% der Betroffenen der Fall. Oft werden sie noch von uninformierten Eltern und Lehrern wegen ihrer Defizite bestraft. Guardian 20.06.14

Ausstattungsängel

Gravierende Ausstattungsmängel an Schulen veranlassten teils drastische Aktionen. Die Lehrkräfte einer Grundschule im Hinterland von Dodoma stellten der Regierung ein Ultimatum von 2 Wochen. Falls nichts geschehe würden sie die Schule schließen. Sie forderten Lehrerwohnungen, Schultafeln und regensichere Klassenräume. Das Welt-ernährungsprogramm hatte seine Schulspeisung eingestellt, nachdem die Dorfbewohner kein Lager für die Nahrungsmittel errichtet hatten. World Vision lieferte die vorgesehenen Dachbleche nicht, weil die Bevölkerung ihren Beitrag an Arbeitsstunden nicht leistete.

Schüler einer Grundschule im Misungwi-Distrikt blockierten den Konvoi des Mwanza-Regionalchefs und verlangten ausreichend Trinkwasser und Schulbänke. Für 470 Schüler/innen gibt es 48 Sitzplätze. Die Distriktchefin erklärte die Probleme mit ausbleibenden Eltern-Beiträgen. Der Schulinspektor des Distrikts konnte seine Schulen nicht besuchen, weil er keine Zuweisung für Reisekosten erhielt.

Die Chefin der Schulinspektoren erklärte, nur ein Bruchteil der vorgesehenen Schulbesuche finde statt, weil die Inspektoren ihr Reisebudget nicht oder nur teilweise erhielten. Auch die Zahl der Schulinspektoren reiche nicht aus. Statt der 1200 Inspektoren müssten es mindestens 1500 sein, um alle pädagogischen Institutionen auch nur alle zwei Jahre zu überprüfen.

In einer Grundschule in Geita teilen sich 300 Schüler eine Latrine, je 250 einen Klassenraum. Manche verfolgen den Unterricht von außen durch das Fenster ihrer Klasse; Lehrer können sich im überfüllten Schulraum nicht bewegen. Eine Primarschule im Bukombe-Distrikt (Geita-Region) hat seit 2009 für 569 Schüler und 15 Lehrkräfte keine einzige Latrine.

Die Schüler einer Grundschule in Sumbawanga bleiben dem Unterricht zunehmend fern, weil die Schullatrinen außer Betrieb sind. Die 1000 Kinder müssen sich in der Umgebung unter peinlichen und gefährlichen Umständen erleichtern. Der Schulleiter forderte die Eltern auf, je TZS 8000 für neue Toilettenanlagen zu spenden.

Wegen der rasant wachsenden Schülerzahlen drängen sich im Unguja-Westdistrikt (Sambabar) bis zu 150 Grundschüler in einem Klassenraum. Südkorea hilft beim Bau neuer Schulräume.

Premier M. Pinda sagte, in den tansanischen Grundschulen fehlten 1,4 Mill. Schulbänke. Die Regierung hat 50.000 Bänke aus Hartplastik und 60.000 aus Stahlprofilen bestellt. Die Distrikte sollen das Recht erhalten, Holz für Schulbänke in geschützten Wäldern einzuschlagen.

Citizen 04.,28.05.14; 18.01.15; DN 29.01.; 08.04.; 07.,20.07.15; Guardian 14.09.; 20.11.14; 17.05.15

Eltern- / Lehrer-Probleme

Der Moshi-Distriktschef kritisierte Eltern, die ihre Kinder veranlassten, in der Grundschule

schlecht abzuschneiden, um die Kosten für eine folgende Sekundarschulzeit zu sparen. Dies werde besonders unter Maasai und in Kibosho beobachtet.

Immerhin berichten 70% der Schüler, dass ihre Eltern oder Erzieher ihre Hausaufgaben häufig oder immer kontrollieren. Allerdings erhalten nur 31% der Schüler regelmäßig Hausaufgaben. Viele Eltern sehen sich gezwungen, hohe Nachhilfe-Kosten (TZS 15.000 bis 30.000 / Monat) zu erbringen, damit ihre Kinder ausreichende Grundschul-Kenntnisse erwerben. Die Lehrer bieten ihren Schülern bezahlte Nachhilfe („Tuition“) von 6:30 bis 7:30 h und von 15 bis 17 h an, manche auch Abends. Manche sollen ihren regulären Unterricht zugunsten der extra bezahlten Nachhilfe vernachlässigen.

Nach einer Umfrage von „Twaweza“ 2014 berichten nur 30% der Schüler, dass ihr Lehrer am Vortag während der ganzen Schulzeit anwesend war. 70% überließen demnach ihre Klasse zeitweise sich selbst.

Twaweza weist darauf hin, dass Jungen und Mädchen der Primarstufe gleich schlecht abschneiden, jedoch große Unterschiede zwischen Stadt und Land bestehen. So bestanden 2014 in den Städten 71% die Prüfung in Kiswahili und Rechnen, während es in dörflichen Schulen nur 50% waren. Kinder aus wohlhabenden Familien schneiden doppelt so gut ab wie arme Kinder.

Ein Pädagoge der Uni DSM wies darauf hin, dass die relativ gute Einschulungsrate Tansanias nicht über die gravierenden Infrastruktur-Mängel hinwegtäuschen dürfe. Neben der Schülerzahl komme es vor allem auf die erworbenen Kenntnisse an.

DN 07.04.15; Guardian 09.02.; 19.04.; 02.,13.07.14

Erfolge

Eine blinde Schülerin im Chamwino-Distrikt (Dodoma) bestand das Grundschul-Examen als Beste ihres Bezirks. Sie führt ihren Erfolg darauf zurück, dass sie lernte, während ihre nicht sehbehinderten Altersgenossen Fernseh-Serien verfolgten. Die 14-Jährige will Rechtsanwältin werden, um die Rechte behinderter Kinder zu verteidigen. Bisher besuchen nur etwa 5% aller Kinder mit Behinderung eine der wenigen Sonderschulen. Die blinde Star-Schülerin verlangt eine inklusive Schulbildung, wo Normalschulen so ausgestattet sind, dass sie auch Behinderte erfolgreich besuchen können.

Die Manyara-Internatsschule erzielte zum fünften Mal die besten Ergebnisse im Monduli-Distrikt. Ihre 944 Schüler/innen (darunter 353 Mädchen) kommen aus Maasai-Familien, die im Wildschutz-Korridor zwischen Tarangire- und Manyara-Nationalpark leben. Die Internatsschule wird vom „African Wildlife Fund“ unterhalten. Die Schule sucht Spender für einen Zaun um das Schulgelände, damit die Kinder die Pausen ohne Gefährdung durch Wildtiere im Freien verbringen können.

Der US-Milliardär B. Austin finanzierte drei Grundschulen für Maasai-Kinder im Simanjiro-Distrikt; die jüngste in Loibosiret. 79 Schüler/innen wird dadurch ein Schulweg von bis zu 15 km erspart und regelmäßiger Schulbesuch ermöglicht.

Das Bildungsministerium betreibt in Zusammenarbeit mit der finnischen Metropolia Universität in der Iringa-Region das „SunEdu-Projekt“. Es erprobt solarbetriebene e-book-reader als preisgünstige Träger für Lehrbücher und Arbeitsmaterialien. Auch ein einfacher Internet-Zugang ist dadurch unabhängig vom Stromnetz möglich.

Die UNESCO-Beauftragte für TZ besuchte die Mitindo-Primarschule bei Mwanza. Dort werden behinderte Schüler betreut, darunter 81 Kinder mit Albinismus, das Jüngste drei Jahre alt. Sie wurden hier in Sicherheit gebracht, nachdem in der Region wiederholt Albino-Kinder angegriffen worden waren. Die Regierung wendet für diese Sonderschule monatlich TZS 10 Mill. auf.

In einer Twaweza-Umfrage urteilten 64%, dass die Primarschule ausreichend auf die Sekundarschule vorbereite.

Business Times 10.04.15; Citizen 17.05.; 17.07.15; DN 16.04.; 25.05.15; Guardian 17.11.14; SciDev.Net 23. 03.15

SEKUNDARSCHULEN

Andrang auf Sekundarschulen

1985 wechselten nur 5,5% der Primarschüler/innen auf Sekundarschulen, 1998 waren es 19%, 2014 bereits 55%.

Von 452.392 Kindern, die Ende 2014 den Übergang in die Sekundarstufe schafften (57% der Prüflinge), wurden 97% in einer staatlichen Schule aufgenommen. 12.432 erhielten keinen Platz. Die Zahl der Abiturienten wuchs von 17.123 in 2005 auf 35.650 im Jahr 2014. Während in der jetzigen Elterngeneration 11% die Sekundarstufe I abgeschlossen haben, berichten 26%, dass sie Kinder in solchen Schulen haben.

Citizen 17.07.15; DN 19.12.14; 01.07.15; Guardian 06.06.15;

Ausstattung und Lehrkräfte

Der Manushi-Sekundarschule in Kibosho-West fehlen 80 Schultische, weil die meisten Eltern den dafür erhobenen Beitrag von TZS 15.000 nicht entrichtet haben. Der Schulleiter muss 72 Wochenstunden Mathematik erteilen, weil kein Fachlehrer vorhanden ist. Seit ihrer Gründung 2007 hat die Schule keinen Physiklehrer.

Die Chadema bezeichnete es als beschämend, dass 18.751 Plätze in den 5. und 6. Sekundarklassen fehlten. Dies sei die Folge falscher Prioritäten. Es gibt 214 staatliche Schulen für die Sekundarstufen 5 und 6 [Advanced Level, entspricht Abitur]. Etwa 74.000 von 197.000 Kandidat/innen hatten sich für das A-Level qualifiziert. Die Regierung will den Abgewiesenen Kurse im Gesundheits- und Sozialbereich anbieten. Der Verband der Privatschulen bot an, die fehlenden Schulplätze zur Verfügung zu stellen, wenn der Staat Lehrer und Schulgebühren zuweist. Ein 2013 geplantes gemeinsames Zulassungs-System für staatliche und private Schulen blieb bis dato im bürokratischen Getriebe stecken.

Zwar wurden große Anstrengungen unternommen, alle Sekundarschulen mit Laboren für die naturwissenschaftlichen Fächer auszustatten. Es zeigte sich jedoch, dass der gravierende Mangel an naturwissenschaftlichen Lehrkräften Fortschritte in diesen Fächern verhindert. 21.000 solche Lehrkräfte fehlen, während in geisteswissenschaftlichen Fächern zu viele Lehrer Arbeit suchen.

Das Parlament verabschiedete das lange erwartete Gesetz zur Einrichtung einer Kommission für das Lehramt (Teachers' Service Commission). Die Kommissionsmitglieder werden vom Bildungsminister ernannt. Sie sollen alle Lehrkräfte an Grund- und Sekundarschulen erfassen, sowie ihre Arbeitsbedingungen und Motivation prüfen und verbessern. Die Kommission berät den Minister darüber, wie viele und welche Lehrer das Land benötigt. Allerdings schränkt das Gesetz jede Veröffentlichung über die Arbeit der Kommission extrem ein, so dass eine kritische Berichterstattung kaum möglich ist [vgl. oben S. 3 Statistik-Gesetz].

Seit 2009 hat die Regierung TZS 14 Mrd. für neue Lehrerwohnungen und 42 Mrd. für Bau und Renovierung von Gemeinde-Sekundarschulen aufgewandt. 1200 weitere Schulen sollen im laufenden Haushaltsjahr renoviert oder ausgebaut werden.

Der Twaweza-Direktor A. Eyakuze hält die geringen Erwartungen der Eltern an die Sekundarschulen für mitverantwortlich für deren Probleme. 49% der Befragten meinten, es genüge, wenn die Schüler in der Sekundarstufe I Lesen und Schreiben erlernten. Die Schulen könnten sich daher mit schwachen Leistungen zufriedengeben.

Citizen 09.02.; 09.07.15; DN 07.04.; 10.07.15; Guardian 01.,16.,17.07.15

Internaten fehlen Nahrungsmittel

Seit März 2015 mussten Sekundarschul-Internate in den Regionen Kilimanjaro, Kagera, Dodoma, Mwanza, Mtwara und Tabora Schüler vorzeitig nach Hause schicken, weil ihre Lebensmittel-Versorger wegen lange ausstehender Zahlungen nicht mehr lieferten. Ein Sprecher des Premierministers beteuerte, im laufenden Schuljahr seien alle diesbezüglichen Zahlungen an die Distrikte geleistet worden. Es gebe jedoch Schulden aus Vorjahren. Die Schulleiter hätten nicht das Recht, Schüler nach Hause zu schicken, ohne vorher ihre Vorgesetzten

zu konsultieren. Die Schulen versuchten, mit den restlichen Nahrungsvorräten die Schüler der 4. und 6. Klassen zu ernähren, die sich auf ihr Schlussexamen vorbereiten.

Etwa 1000 Kinder aus dem Meru-Distrikt (Arusha-Region) nahmen ihre Plätze an Sekundarschulen nicht ein, weil ihre Eltern die Kosten nicht aufbringen können. Eine Mutter sagte, laut Instruktion müsste sie für das erste Sekundar-Schuljahr ihrer Tochter TZS 40.000 investieren. Das Meru-Gebiet leidet unter anhaltender Dürre. Der Geschäftsführer des Distrikts ließ jedoch Armut nicht als Grund gelten: arme Familien müssten nur Stipendien beim Distriktsrat beantragen.

Ausschreitungen

Sekundarschüler in Njombe zündeten einen Schlafräum und ein Auto an. Sie waren verärgert, weil 30 Kameraden wegen mangelnder Disziplin suspendiert worden waren. 40 Schüler wurden vorübergehend festgenommen.

Sekundarschüler in Kinondoni / DSM zerstörten Schuleigentum im Wert von TZS 120 Mill., nachdem ein Mitschüler von der Schulwache geschlagen und ernsthaft verletzt worden war. Schülervereine verlangten, das gewohnheitsmäßige Schlagen einzustellen.

Citizen 09.11.14; DN 05.02.14

Innovationen und Verbesserungen

Erziehungswissenschaftler mehrerer Universitäten haben eine Software entwickelt, die physikalische und chemische Experimente anschaulich macht. Sie soll Schulen helfen, die noch keine Labore haben. Ein weiteres Projekt untersucht, ob Mobiltelefone den Mathematik-Unterricht fördern können. An 10 Schulen in DSM wird bereits „Nokia Mobile Mathematics“ erprobt. Dabei werden Schüler auf spielerische Weise mit mathematischen Inhalten vertraut gemacht. Diese Lehrmethode wird in Südafrika bereits erfolgreich eingesetzt.

Das Bildungsministerium führt mit Hilfe der Weltbank ein einjähriges Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte naturwissenschaftlicher Fächer durch. Zunächst durchlaufen 2000 Personen dieses Programm, das sind 20% der Fachlehrer. Die naturwissenschaftlichen Fächer gelten als besonders schwierig, da hier auch viele Lehrkräfte Wissenslücken haben.

Die Mwanza-Region erhielt eine große Lieferung von Lehrbüchern in Mathematik, Physik und Chemie. Statt bisher vier, teilen sich nun nur noch zwei Schüler ein Buch. Eine spezielle dreijährige Lehrer-Ausbildung soll den Mangel an Lehrern naturwissenschaftlicher Fächer mildern. Die „Mathematische Vereinigung Tansanias (MAT/CHAHITA) entwickelte ein Förderprogramm für Mädchen in naturwissenschaftlichen Fächern. Die Sekundarschulen der Region erreichten den dritten Platz in den nationalen Examina, zeigten jedoch Defizite in Mathematik.

Das laufende Programm zur Entwicklung der Sekundarschulen hat zum Ziel, für jeden Schüler TZS 25.000, hauptsächlich für Lehrmaterial, bereitzustellen. 2012 wurden TZS 22.736 erreicht, 2013 TZS 14.750. Im nächsten Schuljahr sollen alle staatlichen Schulen eine Pro-Schüler-Zuweisung erhalten und dann keine „Beiträge“ mehr von den Eltern erheben.

Ein Mathematik-Lehrer aus Mwanza wurde unter die 50 besten Kandidaten für den „Global Teachers' Award“ aufgenommen. Er entwickelte ein Konzept, mathematische Lehrinhalte mit den Alltagserfahrungen der Schüler zu verknüpfen.

Citizen 01.10.14; DN 29.08.14; 05.01.; 27.03.15; Guardian 07.,13.04.; 20.05.15;

Prüfungsergebnisse

2014 verbesserten sich die Prüfungsergebnisse für die Mittlere Reife (O-Level) um 10%. 196.805 Kandidat/innen (68%) bestanden die Prüfung (2012: 43%; 2013: 58%). Der Sekretär des Examenrates (NECTA) vermerkte mit Genugtuung, dass die früher hoffnungslos abgeschlagenen dörflichen Sekundarschulen inzwischen mit den staatlichen fast gleichgezogen haben. Die Privatschulen dominieren weiterhin mit einer Erfolgsrate von 85%. Unter den besten Individuen dominierten die Mädchen. Als schwierigstes Fach erwies sich erneut Mathematik; hier bestanden nur 19,6% (2013: 18%). Die Meisten waren in Kiswahili erfolgreich: 70%.

Die Ergebnisse der Abiturprüfung überraschten alle Beteiligten: 98,9% bestanden. Experten führten dieses Ergebnis allerdings nicht auf dramatisch gestiegene Leistungen, sondern auf ein neues Benotungs-System zurück. Außerdem konzentrierten sich viele Lehrkräfte im Rahmen der BRN-Initiative (Big Results Now) weniger darauf, die Inhalte des Lehrplans zu vermitteln, statt dessen übten sie das Examen-Schreiben anhand vergangener Prüfungsaufgaben. Der Bildungsminister führt die guten Ergebnisse auf die BRN-Initiative zurück, die aus seiner Sicht ausreichend Lehrkräfte, Schulmöbel, Labore und Lehrbücher zur Verfügung gestellt hat.

Der Nationale Prüfungsrat (NECTA) erstellte umfangreiche Analysen der Prüfungsergebnisse, damit Schüler und Lehrer Schwachstellen erkennen und bearbeiten können. Mit Finanzhilfe von „Global Partnership for Education“ werden sie allen Lehrkräften zur Verfügung gestellt.

Citizen 19.07.14; 09.,15.02.15; DN 07.,17.07.14; 01.07.15; Guardian 16.07.15

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Nach Statistiken von Weltbank und UNESCO verfolgen in TZ nur 14% aller Studierenden naturwissenschaftliche, technische oder Ingenieurs-Studiengänge. Das ist mit die niedrigste Rate in Schwarzafrika. Der Vorstandsvorsitzende des Arusha Technical College bedauerte, dass die Anstrengungen, das Niveau in den naturwissenschaftlichen Fächern anzuheben bisher wenig Erfolg gezeitigt hätten. Die Zahl der Studierenden an technischen Hochschulen sei rückläufig, weil zu wenige Sekundarschüler den naturwissenschaftlichen Zweig wählten und Viele schlechte Prüfungsergebnisse aufwiesen. Die Erziehungsbehörde (TEA) führte 2006 Vor- und Brückenkurse ein, um Studienanfänger an Technischen Hochschulen so weit zu fördern, dass sie den Kursen folgen können.

Die von Irland geförderten „Jungen Wissenschaftler“ (www.youngscientists.co.tz) werden im August die diesjährigen Preise verleihen. Im Wettbewerb stellen 240 Sekundarschüler/innen selbständige Forschungen und Innovationsvorschläge vor. Hauptpreise sind 6 Stipendien für ein Universitäts-Studium bis zum Doktorgrad. Ein Sprecher betonte, das wichtigste Ziel der Bildungsplanung sei nicht, die Examensergebnisse zu verbessern, sondern praxis- und gesellschaftsorientiertes Wissen zu fördern.

Citizen 13.,16.07.15; Guardian 16.07.15

Englisch als Unterrichtssprache

Die stellvertretende Bildungsministerin sagte, die Zahl der Grund- und Sekundarschulen, die Englisch als Unterrichtssprache verwenden, sei stark angewachsen. Während es 1998 erst 91 waren, gibt es derzeit 740 solche Schulen. Laut einer Twaweza-Umfrage in Tanzania-Festland, wünschen 89 % der Eltern englischsprachigen Unterricht von der Grundschule an, weil der jetzige Übergang von Kiswahili zu Englisch mit der Sekundarstufe I von vielen Kindern nicht gut bewältigt wird und sie zurückwirft. Eine Sprecherin des Bildungsministeriums räumte ein, dass auch viele Englischlehrkräfte die Sprache nicht sicher beherrschen.

Citizen 17.07.15; Guardian 06.06.15;

Mädchen an Sekundarschulen

Die Shinyanga-Region weist die meisten Schwangerschaften im Mädchenalter auf. Sie werden darauf zurückgeführt, dass viele Eltern noch keinen Wert auf Schulbildung für Mädchen legen. Auch lange Schulwege setzten die Schülerinnen den Verführungen und Vergewaltigungen skrupelloser Männer aus.

Premier M. Pinda bezeichnete es als inakzeptabel, dass allein in den Distrikten Kyela und Chunya 201 Mädchen wegen Schwangerschaft die Schule versäumten. Er wies die Behörden an, die Schuldigen zu ermitteln und anzuklagen. Experten schätzen, dass in TZ jährlich 8000 Schülerinnen ihre Ausbildung wegen Schwangerschaft abbrechen. Sie werden zwar inzwischen wieder zum Unterricht zugelassen, wollen oder können aber ihre bisherige Schule nicht wieder besuchen. Die Kinder solcher jungen Mütter haben ein erhöhtes Risiko zu verwaisten und als Straßenkinder zu enden.

Sansibar änderte das Schulgesetz dahingehend, dass Schülerinnen nach der Entbindung ihren Schulbesuch fortsetzen können. Eltern sollten dies ermutigen. Die Sprecherin des Erziehungsrats nannte als Ursachen der Schülerinnen-Schwangerschaften: Vergewaltigung, Erpressung, Verführung und Armut.

Das TZ Gender Networking Programme (www.tgnp.org) wies darauf hin, dass Schülerinnen immer wieder von Lehrern belästigt werden. Die Schulen müssten Mädchen, die sich gefährdet fühlen, geeignete Ansprechpersonen anbieten.

Hilfen für Schülerinnen

USAID, Vodacom-Stiftung und T-Mark Tanzania (www.tmarc.or.tz) starteten in der Mtwara-Region das Programm „Nichts ist unmöglich für Mädchen“. 6000 Schülerinnen erhalten fünf Monate lang Hygiene-Binden, damit sie unbehindert die Schule besuchen können. Die Schülerinnen erhalten auch Aufklärung über venerische Krankheiten und die Probleme von Frühschwangerschaft und Frühehe.

Die niederländische Entwicklungsorganisation SNV (www.snvworld.org) fördert in 8 Distrikten (Njombe, Mufindi, Babati, Karatu, Siha, Chato, Geita, Magu) für zwei Jahre ein Modellprojekt für Sekundarschülerinnen: „Menstrual Hygiene Management“. Den Schülerinnen stehen dabei kostenlos Hygiene-Binden, Schmerzmittel und ein geschützter Raum mit Wasseranschluss zur Verfügung. Parallel erhalten die Eltern Informationen und über den lokalen Handel wird eine preisgünstige Versorgung mit Hygiene-Artikeln arrangiert. Einige Schulen haben die Hilfen für die Schülerinnen bereits in ihren Haushaltsplan aufgenommen. Die Fehltage der Mädchen gingen durch die Aktion deutlich zurück.

Eine Sprecherin des Gesundheitsministeriums kündigte anlässlich des Internationalen Tags der Menstruations-Hygiene (28. Mai) ein spezielles Programm zur weiblichen Hygiene-Erziehung an. Insbesondere sollen landesweit angemessene Toiletten und Wasserversorgung für Schülerinnen eingerichtet und Hygiene-Artikel zur Verfügung gestellt werden. Die unzureichenden sanitären Einrichtungen gelten als Haupthindernis für erfolgreichen Schulbesuch der Mädchen.

Im Handeni-Distrikt (Tanga-Region) ging die Zahl schwangerer Schülerinnen deutlich zurück. Die Kampagne „Niache nisome“ (Lass mich zur Schule gehen) informiert Eltern und Schülerinnen und ermutigt sie, sich gegebenenfalls an den speziellen Geschlechter-Schalter der Polizei zu wenden.

Die Erziehungsbehörde (TEA) sucht Sponsoren, um in acht Regionen des Landes Schülerinnen-Hostels einzurichten, wo die Mädchen noch sehr lange Schulwege haben.

Arusha Times 05.09.14; Citizen 22.06.15; DN 22.02.; 08.08.14; 05.02.; 02.03.; 25.05.; 07.07.15; Guardian 01.05.14

Förderung von Schülerinnen

Ein Kommentator der Daily News beglückwünschte die katholische Kirche für ihr Engagement in der Mädchenförderung. Unter den 10 besten Sekundarschulen seien fünf katholische Mädchenschulen.

Ein Reiseunternehmer (Kibo Guides and Tanganyika Wilderness Camps) versprach, das katholische Emusoi-Center jährlich mit TZS 100 Mill. zu unterstützen. Dort erhalten etwa 800 Maasai-Mädchen ihre Schulbildung.

Arusha Times 17.01.15; DN 20.03.14

PRIVATE SEKUNDARSCHULEN

Finanzielle Schwierigkeiten

Der Verband der Privatschulen (TamongSCO) beschwerte sich über die ungerechte steuerliche Behandlung privater Schulen in Tansania. Entgegen dem Gesetz würden Privatschulen mit Lokal-, Grund-, Körperschafts- und Mehrwertsteuer belastet. Auch von der Umlage zur Förderung der Berufsbildung (SDL) sollten Schulen wieder ausgenommen werden. Hierbei zahlen Arbeitgeber ab vier Angestellten 5% der Lohnsumme als Ausbildungssteuer. Auch die

hohe Gebühr für die Arbeitserlaubnis ausländischer Lehrkräfte (\$ 2.500 für Lehrer aus der Ostafrikanischen Gemeinschaft) sollte abgeschafft werden. Diese Belastungen diskriminierten private Schulen und veranlassten Eltern, ihre Kinder ins Ausland zu schicken. Grundsätzlich sollten die Lehrergehälter denen vergleichbarer Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst wie etwa Ärzten angeglichen werden.

Tamongsco forderte, den privaten Sektor in die Gestaltung von Lehr- und Ausbildungsplänen sowie von einschlägigen Gesetzen einzubinden. Die privaten Schulen könnten zwar theoretisch staatliche Subventionen beantragen, de facto erhielten sie aber keine Unterstützung. Eine unabhängige Körperschaft solle für fairen Wettbewerb aller Schulträger sorgen. In den letzten zwei Jahren schlossen 180 privat betriebene Unterrichtsinstitute. Die Examensergebnisse von staatlichen und privaten Schulen haben sich in letzter Zeit angeglichen.

Citizen 19.05.; 16.07.14; Guardian 17.03.; 06.04.; 10.05.14

Erfolgsrezept

Anfang 2014 fanden sich unter den 10 besten Sekundarschulen 9 katholische. Ein Sprecher der Bischofskonferenz (TEC) nannte als Gründe für das gute Ergebnis:

- Schüler und Lehrkräfte werden sorgfältig ausgewählt und auf ihre Eignung geprüft
- Die Lehrkräfte aus unterschiedlichen Ländern sind motiviert und erhalten Anreize
- Die Schulen vermitteln nicht nur Wissen, sondern achten auf geistige und geistliche Förderung
- Man achtet auf strikte Disziplin
- Die Infrastruktur wird gepflegt: Büchereien, Labore, Arbeitsumgebung
- Die Schüler/innen werden gut ernährt

Mitte 2014 allerdings waren 9 staatliche Sekundarschulen unter den ersten 10. Bei den jüngsten Examina der Sekundarstufe II fanden sich nur noch 7 private Schulen unter den ersten 20. Keine Schule auf Sansibar konnte sich hier platzieren.

DN 23.02.; 20.,22.07.14; Guardian 16.,22.07.15

HANDWERKLICHE AUSBILDUNG

Die Afrikanische Entwicklungsbank stellt Tansania einen Vorzugskredit von \$ 52 Mill. zur Verfügung. Damit sollen in den Regionen Geita, Njombe, Rukwa und Simiyu neue Zentren zur handwerklichen Ausbildung errichtet werden. 13 bestehende Zentren werden ausgebaut und 53 mit Datenverarbeitungsanlagen ausgestattet. Prinzipiell soll jeder Distrikt eine Handwerker-Schule bekommen. Ferner wird ein Sonderprojekt zur Fortbildung von Sekundarschul-Lehrkräften in Mathematik und Naturwissenschaften aufgelegt. 25 Community Development Colleges werden renoviert und ausgebaut. Sie sollen in Zusammenarbeit mit der VETA (Behörde für handwerkliche Ausbildung) Aus- und Fortbildungskurse für Handwerker anbieten.

Guardian 15.05.; 19.09.14; DN 23.07.15